

0379

JEHOVA - SHALOM

Predigt
aus den holländischen Pastoralen

JEHOVA - SHALOM

PREDIGT

AUS DEN
HOLLÄNDISCHEN PASTORALEN

Richter 6,24

„Der HErr ist der Friede“

Hiob 22,21-28

„So vertrage dich nun mit ihm und habe Frieden, daraus wird dir viel Gutes kommen. Höre das Gesetz von seinem Munde und fasse seine Rede in dein Herz.

Wirst du dich bekehren zu dem Allmächtigen, so wirst du aufgebaut werden. Tue nur Unrecht ferne hinweg von deiner Hütte und wirf in den Staub dem Gold und zu den Steinen der Bäche das Ophirgold, so wird der Allmächtige dein Gold sein und wie Silber, das dir zugeführt wird.

Dann wirst du deine Lust haben an dem Allmächtigen und dem Antlitz zu Gott aufheben. So wirst du ihn bitten, und er wird dich hören, und wirst dein Gelübde bezahlen.

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Was du wirst vornehmen, wird er dir lassen gelingen; und das Licht wird auf deinem Wege scheinen.“

Wenn ein Königssohn in ein fernes Land zieht, um dort um eine Braut zu werben und die Prinzessin ihr Jawort und ihr Versprechen gegeben hat, alsbald dem Mann ihres Herzens in sein Königreich zu folgen, dann gibt es für eine solche königliche Braut eine ebenso ernste wie freudige Pflicht: Sie muss sich die Sprache aneignen und die Sitten und Gewohnheiten des Volkes kennen lernen, zu dem sie fortan gehören wird. „Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott“, so hatte ihr Wort an den Königssohn gelaftet, dessen Ehre und Majestät, aber auch dessen Mühen und Sorgen sie fortan teilen wird als Frau seiner Wahl, als Königin zu seiner Rechten.

Der Sohn Gottes, der Gesalbte von Ewigkeit her, ist der Königssohn, der in das ferne Land gekommen ist, um sich eine Braut aus den Menschen zu erwählen, eine Gehilfin für sich, eine Gefährtin Seiner künftigen Herrlichkeit. Auch sie hat ihr Jawort gegeben, ihr Treuegelöbnis abgelegt, und nun ist es ihre ernste und freudige Pflicht, ihres Volkes und ihres Vaterhauses zu vergessen (Ps. 45) und sich die Sprache, die Sitten und Gewohnheiten des Königreiches zu eigen zu machen, auf dessen Thron sie erhöht wird, sie,

das Weib des Königs der Könige und des HErrn aller Herren.

Mehr als jemals zuvor wird jetzt die Kirche, die Braut des HErrn, an ihr Jawort erinnert. Dringender als jemals in der Vergangenheit ertönt die Predigt: „Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium.“ (Mark. 1,15) Die Zeit ist erfüllt, alles ist bereit zur Hochzeit, das Reich Gottes ist herbeigekommen, der König hat den elfenbeinernen Palast vollendet, in dem Er Sein Weib empfangen will, Er ist hinweggegangen, aber nun hat Er Seiner geliebten Braut eine herrliche Wohnung in Seines Vaters Haus bereitet, einen Platz auf Seines Vaters Thron.

Darum tut Buße, haltet euch nicht auf mit den Gaben und Geschenken, den Armringen und Ohrringen, den Perlenschnüren und goldenen Spangen, in einer Weise, als ob diese Geschenke die Abwesenheit eures Bräutigams ersetzen könnten, sondern gebt euer ganzes Herz, eure ganze Seele, all eure Liebe wieder dem, dem ihr versprochen seid.

Glaubt an das Evangelium, nicht nur an einen Teil desselben, sondern an das ganze, reiche, volle, wahre Evangelium vom Reich, an das Evangelium von Zion, dass sie erhöht und gesetzt werden wird auf die

Spitze der Berge und dass die Völker wandeln werden in ihrem Licht, dass der HErr den Frieden bei ihr ausbreiten wird wie einen Strom und die Herrlichkeit der Heiden wie einen ergossenen Bach. (Jes. 66,12)

Und wer ist der, der dann auf dem Stuhl sitzen wird, der dann herrschen wird von einem Meer bis ans andere und von dem Strom bis an der Welt Ende? Salomo, Friedefürst, wird Sein Name sein. Er wird es sein, von dem alle von den Heiden aufgerichteten Altäre zeugten, von dem auch jener Altar zeugte, den Gideon errichtete und den er „Jehova — Shalom“ nannte — „der HErr ist der Friede.“ (Richt. 6,24)

Ja, ein Friedenskönig wird Er sein, und die Stadt, in der Sein Thron stehen wird, wird Jerusalem heißen, das heißt Friedensstadt, und das Volk, das in ihr wohnen wird, wird einzig und allein aus Friedfertigen oder Friedensstiftern bestehen, denn dann wird die Seligpreisung vollkommen erfüllt werden: „Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen.“

Diese herrliche Seligpreisung erwartet uns, und der Friedefürst sammelt jetzt Sein Heerlager von Friedensstiftern, um durch sie und mit ihnen allen Streit und alle Zwietracht und jeden Missklang aus dem Kreis der Schöpfung zu entfernen.

Draußen ist alles Unfriede. „Die Gottlosen haben keinen Frieden“, spricht der HErr. (Jes. 48,22) „Die Gottlosen sind wie ein ungestümes Meer, das nicht still sein kann und dessen Wellen Kot und Unflat auswerfen.“ (Jes. 57,20) Sie sagen: „Friede! Friede! und ist doch nicht Friede.“ (Jer. 6,14) Der Geist des Messias klagt mit prophetischen Worten im 120. Psalm: „Weh mir, dass ich ein Fremdling bin unter Mesech, ich muss wohnen unter den Hütten Kedars. Es wird meiner Seele lang zu wohnen bei denen, die den Frieden hassen. Ich halte Frieden; aber wenn ich rede, so fangen sie Krieg an.“

Ja, der Geist Jesu wird auch in unserer Zeit tief betrübt, schwer beleidigt; die Getauften sind gleichsam an die Grenzen der Lästerung gegen den Heiligen Geist gekommen, wofür es keine Vergebung gibt, weder in dieser noch in der zukünftigen Welt. Jesus hat Boten gesandt, hat Boten zu Zion mit der Botschaft gesandt: „Dein Gott ist König!“ Er zwar ist friedfertig, aber Seine Boten finden den Getauften im Streit gegeneinander, die Brüder beneiden sich gegenseitig, die Knechte schlagen einander, und ihr Kriegslärm ist so groß, dass sie den freundlichen Friedensgruß nicht vernehmen können.

Darum wird der Krieg des HErrn gegen sie anheben, und die Christenheit wird das Wort begreifen

lernen: „Schrecklich ist es, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen.“

Der König Immanuel wird mit den Aufrührern in ihrer Sprache reden und ebenso auch mit den Schwachen und Furchtsamen, die nicht nach Zion geflohen sind, obwohl sie Zeit gehabt hatten, entfliehen zu können; sie werden mit in die Kelter dessen geworfen, des Name — Eiferer — ist, sie werden mit zertreten werden in dem kommenden Zorn des Lammes. „Weh ihnen! Denn sie gehen den Weg Kains und fallen in den Irrtum Bileams um Gewinnes willen und kommen um in dem Aufruhr Korahs.“ (Judas 11)

Jesus, der Auferstandene, sagt Seinen Aposteln: „Siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir, zu geben einem jeglichen, wie seine Werke sein werden. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende, der Erste und der Letzte. Selig sind, die Seine Gebote halten, auf dass sie Macht haben an dem Holz des Lebens“, nämlich zu leben durch die Kräfte des Lebensstroms, zu leben in und durch Christus — und die durch die Tore, das ist das Wort und Werk der Evangelisten, der Friedensboten, eingehen können in die Stadt Gottes (Offb. 22) — das sind die Ordnungen des lebendigen Gottes. „Denn draußen sind die Hunde“ (diejenigen, die geistlich unrein sind) „und die Zauberer“ (diejenigen, die mit bösen Geistern und

Geistern der Toten verkehren, die sich zum Beispiel des abscheulichen Spiritismus und Nachtwandeln schuldig machen) „und die Hurer“ (diejenigen, die mit Partei- und Sektengeist, mit dem Geist der Selbstzufriedenheit und der Empörung gegen Gottes Ordnungen in Kirche, Staat und Familie befleckt sind) „und die Totschläger“ (jene, die ihre Brüder nicht lieben, die sie hassen oder kalt und gleichgültig gegen sie sind wie der Priester und der Levit im Gleichnis von dem barmherzigen Samariter, die in einem Geiste des Richtens und der Kritik an ihren Brüdern leben, die nicht die Gesinnung Philadelphias haben) „und die Abgöttischen“ (diejenigen, die Menschen oder Gaben höher geehrt haben als den lebendigen Gott, den Vater des Lichts) „und alle die, welche die Lüge lieb haben und sie tun“ (die, welche mit ihren Sünden und Fehlern nicht zum Lichte Gottes herzukommen wollen, die sich von den Dienern des HErrn nicht warnen und richten lassen wollen, die sich selbst für rein erklären, die sich hinter den Büschen verstecken, wenn der HErr in Seinem Garten, in Seiner Kirche, umhergeht und Herzen und Nieren erforscht!)

Ja, auch für uns ist das Wort Gottes lebendig und kräftig und schärfer denn kein zweischneidig Schwert und es kann auch nicht anders sein, dass, wenn wir dieses Wort des A's und des O's im Lichte Seiner fleckenlosen Heiligkeit und Reinheit lesen, wir

wie von selbst unsere Augen vor Ihm aufheben, der vor dem Vater steht als das erwürgte Lamm mit dem flehenden: „O Lamm Gottes, der Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, nimm auf unser Flehen. Erbarme Dich unser.“

Nein, wir wollen uns nicht selbst für rein erklären. Auch darin ist das Wort wahr: nicht der, der sich selbst rühmt, sondern der, der den HErrn rühmt, ist bewährt. Wenn unser Gewissen sagt: So einer warst du früher, dann sagt unser Herz, wenn es ein Herz ist: „Wer kann merken, wie oft er fehlet? Verzeihe mit die verborgenen Fehler“, (Ps. 19,13) wenn es ein Weiser in Israel ist, antwortet er mit dem Spruch: „Wer kann sagen: Ich bin rein in meinem Herzen und lauter von meiner Sünde?“ (Sprüche 20,9) Wenn dann ein: „Aber bei Dir ist die Vergebung“ auf die Lippen kommt, o, dann hat die Kirche für solche den vollen Trost des Blutes des Lammes, des Blutes der Versöhnung. Denn durch dasselbe gibt es einen Weg des Friedens, des ewigen Friedens, den es aber allein, einzig und allein, durch das teure Blut des untadeligen und fleckenlosen Lammes Christus gibt. Durch dasselbe gibt es ein Amt der Versöhnung, eine von Gott eingesetzte Ordnung, wodurch unser beflecktes Gewissen gereinigt wird und wir wieder in den Gnadenstand versetzt werden.

Keiner kann sich selbst die heilige Taufe verabreichen, keiner kann sich selbst das heilige Sakrament des Altars spenden, keiner kann sich selbst mit dem Heiligen Geist versiegeln, sich selbst das Unterpfand seines zukünftigen Erbes nehmen, wenn es wahr ist, dass er in Christo alles besitzt.

Niemand weiht sich selbst zu einem Priester in der Kirche Christi. Und so kann auch niemand sich selbst die Sünden vergeben, niemand kann sich selbst Lossprechung erteilen. Kein Traum, kein Gesicht, kein Eindruck, keine Erfahrung vom Troste Gottes und Seiner Gegenwart darf jemanden zu der gefährlichen Vermessenheit verleiten, die Ordnung des HErrn Jesu Christi zur Vergebung der Sünden gering zu schätzen oder zu übergehen, welche Er lebenden Menschen, Seinen Aposteln und denen, die mit ihnen in den einzelnen Gemeinden die Amtsgewalt Christi teilen, mit den Worten verliehen hat: „Nehmet hin den Heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.“ (Joh. 20,22-23)

Wir wissen wie sehr, vor allem in der protestantischen Kirchenabteilung, diese Wahrheit verdunkelt worden ist, wie vor allem in ihr die Versuchung zur Selbstzufriedenheit sehr groß ist. Gott allein, der alle

Herzen kennt, sieht und weiß, inwieweit wir hiervon geheilt sind oder nicht; inwieweit wir unsere eigenen Hirten und Bischöfe sein wollen; inwieweit wir den HErrn Jesus in Seinem Diakonenamt mit den Worten zurückweisen: „Sollst du mir die Füße waschen?“ Gott allein erforscht und kennt uns alle.

Lasst uns bedenken, dass, insofern wir selbstzufrieden sind, wir insoweit Widersacher Christi sind. Unsere Gewissheit, unser Heil, unser Friede hier und in der zukünftigen Welt, beruhen ganz und gar auf der Versöhnung durch das Blut des Lammes, auf unserer vollkommenen Abhängigkeit von unserem himmlischen Vater. Die vollkommenste Abhängigkeit von Gott ist unsere vollkommenste Freiheit. (Welcher Mensch ist es, der sich Gott gegenüber seiner Stärke rühmt? Ihr erinnert euch daran, wie ernst es gemeint ist, wenn es heißt, dass der HErr gegen die Starken ziehen wird, gegen alles, was sich rühmt gegen den lebendigen Gott.)

Der HErr sucht bei dir einen gebrochenen Willen anstelle eines eigenen Willens, ein gebrochenes und zerschlagenes Herz anstelle eines Herzens, das mit sich zufrieden ist, einen geängsteten Geist anstelle eines trotzig und selbstzufriedenen Geistes, der den Himmel stürmen will, der nach den Schätzen Christi greift und das Reich nicht in der einzigen Verfassung

empfangen will, in der es empfangen werden kann, nämlich als ein Kind.

„Bemühe dich nicht, reich zu werden, und las ab von deinen Fündlein.“ (Sprüche 23,4) „Denn selig sind, die da geistlich arm sind; denn das Himmelreich ist ihr.“ „Haltet euch nicht selbst für klug“, denn *Einer* ist uns von Gott gemacht zur Weisheit, nämlich Christus. Sucht nicht die Selbständigkeit der Toren, damit ihr euch stark macht gegen Christus in den Ämtern Seines Hauses. Denket daran, dass ihr abhängige Geschöpfe seid, fühlt euch Tag und Nacht abhängig von eurem Vater im Himmel und Seinem Christus und von der Unterstützung und dem Trost des Heiligen Geistes. „Wenn ich schwach bin, so bin ich stark“, spricht ein Apostel. Sucht hier keinen Stein, auf den ihr euer Haupt legen könnt, denn euer HErr und Meister hatte keinen Stein, auf den Er Sein Haupt legen konnte.

Und was sollen wir noch mehr sagen, um euch stark zu machen in der demütigen, kindlichen Gesinnung gegen euren HErrn und Heiland, durch welche allein andauernder Friede in eurer Seele wohnen kann, durch welche allein der Altar euch lieb sein kann, durch welche geschrieben steht: „Jehova — Shalom“, „der HErr ist der (Friede.“ „Womit soll ich den HErrn versöhnen, mich bücken vor dem hohen

Gott? Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HErr von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor Gott.“ (Micha 6)
 Wie redet nicht der HErr mit väterlicher Güte und Besorgtheit zu Seinem Knecht Mose, als das Volk Israel dem HErrn und Seinem Knecht uneingeschränkten Gehorsam gelobt hatte. „Ach, dass sie ein solch Herz hätten, mich zu fürchten und zu halten alle meine Gebote ihr Leben lang, auf dass es ihnen wohl ginge und ihren Kindern ewiglich!“ (5. Mose 5,29) Und liegt nicht auch ein Ton von mütterlicher Weisheit und Zärtlichkeit in den Worten, die wir vorhin aus dem Buche Hiob vorgelesen haben?

„So vertrage dich nun mit ihm und habe Frieden; daraus wird dir viel Gutes kommen. Höre das Gesetz von seinem Munde und fasse seine Reden in dein Herz.“ Wer hat Umgang mit einem treuen Freund, ohne etwas von seinem Wesen anzunehmen? Wer stellt nicht duftende Blumen in sein Zimmer, mit der Absicht, dass sie den ganzen Raum wohlriechend machen? Wer wird blutrote Rosen vom Kreuzeshügel und schneeweiße Lilien vom Ölberg in dem Garten seines Herzens haben können, ohne dass diese dem ganzen inneren Menschen den süßen Geruch treuer himmlischer Blumen mitteilen?

So vertrage dich nun mit ihm! Gewöhne dich an Seine Art zu reden und zu schweigen, zu handeln und zu wandeln, an die Art, in der Er die Dinge sieht, die vergänglichen Dinge; Er sieht in ihnen die Gleichnisse, die Sinnbilder der himmlischen Dinge, gewöhne dich an die Art, in der Er von den Menschen redet und denkt. Er nennt sie Brüder und Er hat sie lieb. Er hat sie lieb. Er gibt für sie Sein Leben dahin, gibt für sie Seine Seele in den Tod und will sie alle, alle in das Vaterhaus und an des Vaters Tisch in des Vaters Schoß sammeln, indem Er ihnen zuruft: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.“

So vertrage dich nun mit ihm! Lasst euch auch die Stunden der Einsamkeit lieb und wert sein, denn euer HErr und Meister will euch viel sagen, aber euer Leben ist so geschäftig und ihr selbst seid so oft im Begriff, zu reden, dass ihr wohl schweigen müsst. Denn obgleich Er der HErr und Meister ist, so ist er dennoch gering und bescheiden. Er will erwartet, Er will gebeten sein. „Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. So jemand meine Stimme hören wird und mir auftritt, (doch nur in diesem Fall allein) so werde ich zu ihm hineinkommen und werde das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.“

„So vertrage dich nun mit ihm.“ Seid mäßig im Reden, seid mäßig im Lesen.“ (Hütet euch vor Erregung eurer Gefühle beim Lesen. Werft solche Bücher von euch, sie schaden dem jungfräulichen Wesen, welches der Bräutigam bei den Versiegelten antreffen will.) Vergesst nicht die Warnung des allein weisen Gottes: „Hüte dich, mein Sohn, vor anderen mehr; denn viel Büchermachens ist kein Ende und viel Studieren macht den Leib müde.“ (Verachtet nicht das Wissen in der Forschung, aber haltet Maß darin, Geliebt!)

Denn ihr habt eure Zeit dafür nötig, Eurem HErrn und Meister zuzuhören, um über Seine Gebote und Anordnungen nachzudenken. Ihr dürft nicht unter den Machteinfluss eines einzigen Buches geraten, denn dann seid ihr ein Menschenknecht, ihr aber gehört Christo an; ihr seid teuer erkauft. Sobald Bücher euren Geschmack für das teure Wort Gottes verderben, werft sie von euch; hütet euch sehr vor Gefühls-erregungen, seid nüchtern und wachet, habt Hunger nach dem gesunden und nahrhaften Brot, habt Durst nach dem lebendigen Wasserbrunnen!

Der Gottesdienst des menschlichen Genius besteht zum großen Teil aus dem Mammondienst dieses Zeitalters. Dieser Bazillus erfüllt den gesamten geistlichen Dunstkreis. Seid nüchtern und wachsam im

Gebet. Macht nicht zuviel her von Menschen, von ihren Gaben und Befähigungen. Denkt daran, wie der Mensch der Sünde, der Antichrist, sich alsbald aufblähen und sagen wird: „Seht, hier ist euer Gott.“ In der Weisheit der Menschen ist kein Platz für das törichte Kreuz von Golgatha. Und dennoch — ohne das Kreuz gibt es kein Licht, ohne das Kreuz gibt es keine Weisheit, ohne das Kreuz gibt es keinen Frieden und keine Seligkeit.

Das Ende der Menschenweisheit ist Wahnsinn, das Ende der göttlichen Weisheit ist Friede und das „Abba, mein Vater“. Wir wollen niemals vergessen, dass wir uns in der Litanei vor Gott „elende Sünder“ nennen. Und alle Menschen an sich sind „elende Sünder“. Und wenn in einigen Güte, Weisheit, Kraft und Macht und Herrlichkeit vorhanden ist, ist das allein eine Gabe Gottes, für die allein Seinem Namen Ehre und Preis gebührt!

So vertrage dich nun mit ihm und habe Frieden! Mose wird der Freund Gottes genannt. Die heilige Geschichte sagt von ihm: „Und es stand hinfort kein Prophet in Israel auf wie Mose, den der HErr erkannt hätte von Angesicht zu Angesicht“, (5. Mose 34) mit dem der HErr redete, wie ein Mann mit seinem Freunde redet. (2. Mose 33,11) Und die gleiche Geschichte bezeugt von ihm: „Aber Mose war ein sehr

geplagter Mensch, er war sehr sanftmütig — über alle Menschen auf Erden.“ (4. Mose 12,3) Woher hatte Mose seine Sanftmut erhalten? War es nicht durch den vertrauten Umgang mit Jehova, der uns in Seinem sichtbaren Bilde, in Seinem Christus, gezeigt hat, was es heißt, sanftmütig und von Herzen demütig zu sein?

Das Leben der Heiligen der alten Zeit unterscheidet sich vor allem durch erhabene, stille Einfachheit. Und dies müssen die Erstlinge auch lernen. Wir lesen bei ihnen nichts von Langeweile und gewiss hatten sie doch keine große Bibliothek. Aber Gottes Gesetz war ihr Ergötzen, Gottes Satzungen waren der Inhalt ihrer Gesänge im Lande ihrer Fremdlingsschaft. Sie redeten weniger *von* Gott und mehr *zu* Gott.

Von dem frommen, stillen Isaak, dem zweiten Erzvater, lesen wir, als er in der Erwartung der Rückkehr der Karawane war, die seine Braut mitbrachte: „Isaak war ausgegangen, zu beten auf dem Felde um den Abend.“ Es ist gewiss wahr: Die Zeiten haben sich sehr geändert, das Leben ist schwieriger geworden, aber wenn unser Herz durch den andauernden Umgang mit Gott Einfachheit und Bescheidenheit lieb gewinnt, dann wird dies auch schon ein Lohn für ein solches Leben sein, wodurch alles um uns her einfach sein wird und wir aus den tausend Netzen und Stri-

cken befreit werden, in die der Geist dieses Zeitalters auch die Getauften verstrickt hat.

Im Halten der Gebote Gottes liegt ein großer Lohn. Wer dem HErrn getreu das herzubringt, was Sein ist, den zehnten Teil unseres irdischen Einkommens und der Erstlinge, der empfängt dies zum Lohn, dass er mit Dank singen kann: „Mein Fuß geht richtig. Ich will dich loben, HErr, in den Versammlungen.“ Der wird von aller Mühsal und Sorge befreit werden und einen stifteten Frieden in seiner Seele empfinden, auch in dieser so sehr bewegten Zeit.

Darum, o Volk des HErrn! „Höre das Gesetz von seinem Munde und fasse seine Reden in dein Herz. Wirst du dich bekehren zu dem Allmächtigen, so wirst du aufgebaut werden. Tue nur Unrecht ferne hinweg von deiner Hütte.“ Hat nicht der Psalmist gesungen (Ps. 119,165): „Großen Frieden haben, die dein Gesetz lieben; sie werden nicht straucheln.“

Ja, ein großer Lohn ist mit dem gläubigen Gehorsam, mit dem Befolgen des Rates des HErrn, verbunden. Der HErr baut unser Haus, wenn wir alles Unrecht von unserer Hütte ferne hinwegtun.

So machte es Zachäus, als der HErr Jesus zu ihm in sein Haus kam. „Siehe HErr, die Hälfte meiner

Güter gebe ich den Armen, und so ich jemand betrogen habe, das gebe ich vierfältig wieder.“ Da sie das sahen, murrten sie alle, dass er bei einem Sünder einkehrte. Doch der HErr konnte das segnen, denn Zachäus tat, was recht war in den Augen des HErrn. Sein Haus war ärmer an irdischem Gut geworden, aber nach diesem einen Besuch des Meisters war es ein Haus des Friedens und der Ruhe geworden, und Zachäus hätte bestimmt weder mit dem König Herodes noch mit dem Statthalter Pilatus tauschen wollen; so reich war er durch den Friedensgruß Jesu geworden: „Es ist besser ein wenig mit der Furcht des HErrn, denn großer Schatz, darin Unruhe ist. Es ist besser ein Gericht Kraut mit Liebe, denn ein gemästeter Ochse mit Hass.“ (Sprüche 15,16-17)

„Wirf in den Staub dein Gold und zu den Steinen der Bäche das Ophirgold, so wird der Allmächtige dein Gold sein und wie Silber, das dir zugehäuft wird.“ Das Gold im Staube — ist es nicht Gottes Wahrheit in der Schwachheit unserer menschlichen Natur? Das Ophirgold bei den Steinen der Bäche — ist es nicht die reinste und höchste Wahrheit, die der Schmuck Christi in den Tagen Seiner Niedrigkeit war?

Er, der Stein, der sich nicht an den großen Wassern, sondern an den kleinen, stillen Bächen erhebt?

Ja, dies ist der Lohn für „ein Gott-Zugewandtsein“, für das Tun von dem, was gut und recht ist in Seinen Augen.

Aus zerbrechlichem Akazienholz ist die Lade des HErrn, in sich selbst ohne einen inneren Wert, aber sie ist mit lauterem Gold überzogen. Zerbrechlich und schwach und geneigt zur Lüge sind wir in uns selbst, und trotzdem wird es eine Anzahl von Menschen geben, die mit dem Lamme auf dem Berge Zion stehen werden, von denen bezeugt werden wird: „In ihrem Munde ist kein Falsch gefunden; denn sie sind unsträflich vor dem Stuhl Gottes.“ (Offb. 14,5)

Und wie wird das geschehen? Hört, was der Apostel Johannes sagt: „Wir wissen aber, dass der Sohn Gottes gekommen ist und hat uns einen Sinn gegeben, dass wir erkennen den Wahrhaftigen; und wir sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohn Jesus Christus.“ (1. Joh. 5,20)

Und wenn unser Leben, unser inneres Leben auf diese Weise rein und wahr geworden ist, wenn die heißen Strahlen der Sonne der Gerechtigkeit das alte Herz haben schmelzen lassen, und wenn nun die wärmenden Strahlen der Friedenssonne ein erneuertes Herz erwärmen und selig machen, dann geht daraus schon hier ein solch ruhiges und stilles Leben im

Frieden mit Gott und im Frieden mit den Menschen hervor, dass man an der Wahrheit des Wortes nicht mehr zu zweifeln braucht: „Die Frucht des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Glaube, Sanftmut, Keuschheit.“ (Gal. 5,22)

O möchte Gott es doch geben, Geliebte, dass wir alle eilend durch Kampf, Fasten und Gebet hindurchdringen möchten zum Frieden Gottes, der höher ist denn alle Vernunft. Es ist kein Leben, in dem unser armes Herz immer wieder bewegt und erschüttert wird, sondern in dem unsere Seele für immer fest vor Anker liegt im Allerheiligsten, wobei wir bezeugen müssen: „Jetzt habe ich begriffen, was es bedeutet: der Friede Gottes, der da ist höher denn alle Vernunft; was die Verheißung bedeutet: „Aber der Gerechten Pfad glänzt wie das Licht, das immer heller leuchtet bis auf den vollen Tag.“ Denn jetzt lebe ich nicht mehr mein Leben, jetzt ist Christus mein Leben geworden, jetzt ruhe ich in Gottes Vaterarmen und singe ich mein Dankes- und Jubellied.“

Dieses Leben im Frieden ist für umsonst zu haben. Gebt euch bloß völlig dem Heiligen Geist hin, und eine Schar von Friedensstiftern wird diesen Altar in heiliger Anbetung umgeben, eine Schar wird jeden Tag von diesem Gotteshaus und dieser Himmelsporte

als Botschafter des Friedens von dem Friedenskönig ausgehen, von Davids Sohn und Davids Herrn.

Aber vielleicht sagt jemand: ich könnte zwar den Frieden Gottes bewahren, wenn ich in anderen Verhältnissen leben würde. Hierauf lautet die Antwort: Gott ist größer als dies alles. Daniel hatte Frieden, auch in der Löwengrube, Paulus und Silas sangen Gott Lobgesänge im Kerker, als es Mitternacht war!

Übt euch jetzt in dieser stillen Zeit, in der wir gewiss nicht ohne innere Bedrängnisse sind, in der wir aber dennoch Frieden in uns haben. Übt euch jetzt, seid männlich und seid stark, verhaltet euch wie Jakob, damit ihr ganz zum inneren Frieden kommt! Ihr habt nichts zu schaffen mit der Finsternis. Ihr seid Kinder des Lichts, Bürger des neuen Jerusalems. Lasst uns nicht das Wort des Propheten Jeremia vergessen: „Wenn dich die müde machen, die zu Fuß gehen, wie will dir's gehen, wenn du mit den Reitern laufen sollst? Und so du in dem Lande, da es Friede ist, Sicherheit suchst, was soll mit dir werden bei dem stolzen Jordan?“

Lasst uns treu sein, uns heute wieder aufs neue zu Gott bekehren, damit wir stehen und im Frieden Gottes bleiben können, auch in den Tagen der An-

fechtung und Finsternis, wenn unser Glaube, unsere Hoffnung und unsere Liebe geprüft werden.

O, welch eine selige Ruhe gibt es in dem Alleinseiligen Gott für diejenigen, welche wirklich glauben, die wirklich an Gott glauben, die sich wirklich an Gott und Seinem Frieden genügen lassen, in denen das Siegel des Geistes lebendig geworden ist. Sie legen ihre eigene Ansicht, ihr eigenes Urteil, ihre eigene Weisheit und Erfahrung nieder zu den Füßen der Apostel. Sie verkaufen ihre Güter und bringen den Erlös zum Schatz des Hauses des HErrn. Sie geben sich dem kindlichen, demütigen Geiste hin, mit dem sie versiegelt sind. Und dies ist ihre einzige Selbständigkeit, indem sie sagen: „Ich gebe mich hin und will gehorsam sein.“

Die Treuen ruhen von ihrer Arbeit. Sie sprechen: „HErr, hier bin ich, schaffe alles in mir neu. Bei Dir ist die Weisheit, bei mir ist Unverstand, Dein ist das Wort, Dein allein. Du sollst reden und ich werde hören. Wo Du sagst: „Steh still“, da werde ich nicht weitergehen. Wo Du aufgetan hast, da werde ich freimütig hineingehen, wo Du zugeschlossen hast, da werde ich nicht vermessen anklopfen. O, gib es mir, dass ich das Reich empfangen wie ein Kind, las allein den Geist, der „Abba, lieber Vater“ spricht, in mir reden.

Denn was mich angeht, so will ich dem Lamme folgen, wohin es geht, durch Licht und durch Finsternis, über Golgatha und den Ölberg, alles, alles ist Dein. Du hast es gegeben, nimm Du es wieder. Wenn ich lebe, so lebe ich Dir, wenn ich sterbe, so sterbe ich Dir. Mein Ein — und mein Alles, mein Fels und mein Helfer, sollst Du sein, ja Du allein!